

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 15 (2002)
Heft: 9

Rubrik: Stadtwanderer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stadtwanderer **Kostengarantie**

Dass die Architekten Mühe hätten, die Baukosten einzuhalten, behauptet der Volksmund. Die Bauherren, öffentliche voran, verlangen Sicherheit, was mit Kostengarantie zu übersetzen ist. Also müsste man das Risiko der Baukostenüberschreitung versichern können, dann wäre beiden geholfen, dem Bauherrn und dem Architekten. Unmöglich? Keineswegs. Kostengarantie gibt es bereits seit Jahren in Genf. Die Surveillance et Garantie de la Construction SA (SGC), die unterdessen in Basel einen Ableger hat, betreibt dieses Geschäft erfolgreich. In Zug wurde in enger Zusammenarbeit mit der SGC kürzlich die ARCOplus AG gegründet. Ihr Zweck: Baumanagement und Kostengarantie.

Es gibt fünf Hauptbeteiligte: Den Bauherrn, den Architekten, den Garanten, die Versicherung und die Fachverbände. Der Bauherr beauftragt wie bisher einen Architekten seiner Wahl mit der Ausarbeitung von Projekt und Kostenvoranschlag. Damit geht der Architekt zum Garanten. Dieser «Baukostengarant SIA/BSA» ist die Prüfstelle, die das Vertrauen der Versicherung genießt. Es ist eine Aktiengesellschaft, die mehrheitlich im Besitz von SIA- und BSA-Architekten sein muss.

Der Garant überprüft das Projekt des Architekten. Er verfügt über ausgewiesene Baufachleute. Sie übernehmen das Mandat, das Projekt zu durchleuchten, die Kosten und die Organisation, nicht die Architektur, und stellen der Versicherung den Antrag auf Annahme oder Ablehnung. Die Versicherung, hier die deutsche Allianz – keine schweizerische wollte das Geschäft haben –, versichert den Bauherrn gegen Kostenüberschreitung. Es werden mögliche Überschreitungen festgelegt, 5 bis 10 Prozent, deren Höhe die Prämien bestimmt. Diese bezahlt der Nutzniesser, also der Bauherr, und sie liegen zwischen 1,5 und 2,5 Prozent der Bausumme. Selbstverständlich gibt es auch einen Vorbehalt, der bei rund 10 Prozent der Schadenssumme liegt und zwischen Bauherr, Architekt und Garant aufgeteilt wird.

Und was tun die Fachverbände? Sie schauen dem Garanten auf die Finger. Sie prüfen, ob die bei der Garantiefirma beteiligten Baufachleute für eine einwandfreie Prüfung und Kostenüberwachung Gewähr bieten. Eine Arbeitsgruppe des SIA/BSA hat die Entstehung von ARCOplus begleitet. Der SIA hat unterdessen einen Normvertrag (V 1018) zwischen Bauherr, Garant und Architekt ausgearbeitet. Die Kostengarantie ist ein neues Instrument in den Händen des Architekten. Er sollte es als Überzeugungsargument gebrauchen. Dass er seine Arbeit genauso seriös wie vorher machen muss, ist selbstverständlich. Dass die Windigen weiterhin Kostenüberschreitungen produzieren werden auch. Dass diese keinen Garanten finden ebenso. Der Volksmund wird also unbeeindruckt bleiben und weiterhin pauschal die Architekten beschimpfen. info@arcoplus.ch

→ Röhre bewegte er sich vom Schulhaus, das Museum werden soll, über die Strasse in Richtung Kunstmuseum, zwischen den beiden eine symbolische Verbindung schlagend. Das Publikum staunte.

1 Filigran und archaisch

Der Basler Architekt Stefan Kutschke hat den Tisch «double» und die Bank «banq» entworfen. Die doppelte Platte gibt dem Tisch den Namen. Unter der Arbeitsfläche entsteht eine grosszügige Ablagefläche für Papier, Schreibmaterial und Kabel. Der zentrale Holm verleiht Stabilität auch bei grossen Spannweiten. Die Tischbeine sind höhenverstellbar und können eingeklappt werden. Kutschke fertigt den Tisch auf Mass und bietet verschiedene Oberflächen an. Bei der objekthaften «banq» vertraut der Architekt auf die archaische Kraft des Bretts aus Kirsche, Birne, Kastanie, Ahorn oder Eiche. 061 303 03 95

Read me am Bosphorus

Adrian Frutigers Wanderausstellung «Read me» macht in ihrer fünften Station in Istanbul halt. Die Ausstellung wurde von der Mimar Sinan Üniversitesi unter dem Namen «Oku Bene», was auf türkisch eben «Read me» heisst, im Istanbul Painting and Sculpture Museum eröffnet. Anja Bodmer und Jürg Brühlmann haben den Transport der 750 Kilogramm schweren Ausstellung organisiert und sie auf ihrer Station am Bosphorus begleitet.

2 Sonnenkarten

Von den Azteken bis zum Hightech, die Sonnenenergie, so sagt deren entschiedene Freundin und Förderin Erika Linder, ist der rote Faden der Kultur- und Energiegeschichte. Und also hat sie zur Illustration dieser langen Tradition eine Postkartenserie herausgegeben. Als Propaganda, denn sie will, dass bald mehr als 30 000 Haushalte mit Sonne kochen und heizen. Das Design der Karten stammt von Hanspeter Schneider, Marion Gonzales, Danilo Silvestri und Rebecca Castro. 01 252 60 01, www.erneuerbar.ch

3 Step by Step

In Aluminium schimmert das neue Büromöbel von Ergodata. Es heisst «Step by Step» und der Namen ist in doppelter Weise Programm. Einmal weil das Möbel ein System ist, das aus einem Baukasten von Kästen und Oberflächen

Wilkhahn

Es gibt X-Gründe für den
Falttisch «Confair» von Wilkhahn.

